

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Inserate für die
nächste
Nummer müssen spätestens

Montag morgen 10 Uhr

in der Expedition eingereicht werden.
Solche größeren Umfangs möglichst schon
am vorhergehenden Tage.

Die nächste Nummer der „Camener
Zeitung“ gelangt der Weihnachtsfeiertage
wegen schon am Dienstag vormittag
den 24. d. Mts. zu Verteilung.

Deutschland.

**— Zum Besuch des Kaisers in Fried-
richshagen** berichten die Hamburger Blätter noch
folgende Einzelheiten: Fürst Bismarck hatte erst
am Sonntag Nachmittag von der Absicht des Kaisers
Mitteilung erhalten. Fürst Bismarck empfing den
Kaiser in Kaisertracht mit umgehängtem grauem
Mantel und Stahlhelm. Die Einwohner hatten von
der bevorstehenden Ankunft des Kaisers Nachricht
erhalten und sich in Friedrichshagen vor dem Bahn-
hof versammelt. Fürst Bismarck sprach mit
mehreren derselben. Plötzlich blieb er stehen und
sah einen Mann scharf an, der erschrocken nicht
ganz nüchtern war. Jörnig erhob er die
Stimme und rief: „So! Sie der Kuckuck! Sie
sind ja betrunken! Scheeren Sie sich hier
aus dem Wege! Wie können Sie sich er-
lauben, hier zu stehen, wenn der Kaiser
kommt!“ Lautlos verschwand der Mann im
Dunkel des Hofweges, der zum Landhause hinunter-
führt. — Wie schon berichtet, schloß sich an das
Dinner eine lebhaft unterhaltende Unterredung
mit dem Fürsten an, bei der niemand weiter
zugesen war. — Der Kaiser hatte dem Fürsten
Bismarck ein Exemplar des bei Brochhaus erschienenen
Marinewerks des Kapitäns Wislizenus mitgebracht.

**— Die Erhebungen über Handwerks-
Verhältnisse** haben folgendes ergeben: Die große
Masse der Meister, lagen die Erhebungen, ist
also handwerksmäßig vorgebildet. Eine
Lehzeit von über 2 Jahren haben 80,6 pCt. aller
Meister durchgemacht; eine solche von 2 bis 3 Jahren
56,9 pCt.; eine solche von über 3 Jahren 23,7 pCt.
Eine Lehzeit von weniger als 1 Jahr haben nur
3,3 pCt. aller Meister. Die Behauptung, das

Handwerk franke an dem Mangel eines
obligatorischen Befähigungs-Nachweises,
wird angefochten dieser Statistik im guten
Glauben nicht mehr aufgestellt werden
können!

Ausland.

— Zur Krönung des Zaren schreibt man
aus Petersburg unterm 18. d. M. folgendes: Am
bevorstehenden russischen Neujahrstage (13. Januar)
soll ein kaiserliches Krönungsmanifest veröffent-
licht werden, worin der Zeitpunkt der Krönung be-
kannt gemacht werden würde. Man nimmt an, daß
die Krönung selbst am 18. Mai 1896 alten Stils
(6. Mai unserer Zeitrechnung), also am Geburts-
tag des Zaren, stattfinden werde. Zu den Moskauer
Krönungsfeierlichkeiten wird der deutsche Kaiser seinen
Bruder, den Prinzen Heinrich, der bekanntlich der
Schwager des Zaren und der Zarin ist, als seinen
Vertreter entsenden. Außerdem dürfte auch eine
deutsche Militärabordnung nach Moskau gehen. Da
sich bei solchen Gelegenheiten die Souveräne der Groß-
staaten ausnahmslos durch Prinzen ihres Hauses
vertreten lassen und nicht persönlich erscheinen, so be-
zweifelt man die Möglichkeit des früher aufgetauchten
Gerüchtes, daß der Präsident der französischen Repu-
blik eine persönliche Einladung zu den Moskauer
Krönungsfeierlichkeiten erhalten und annehmen werde.
Bald nach der erfolgten Krönung, wie man vermutet,
Gabe Mai oder Anfang Juni, dürfte der Zar als-
dann die erste Auslandsreise nach seiner Thron-
besteigung unternehmen, und zwar nach Berlin zum
Besuch des deutschen Kaisers. Die ersten bestimmten
Mitteilungen hierüber soll der Großfürst Wladimir
bei seinem jüngsten Besuch in Potsdam überbracht
haben. Es heißt, daß die Zarin die Absicht habe,
ihren Gemahl nach Berlin zu begleiten, doch ist es
möglich, daß ihre Mutterpflichten — die Zarin nähert
bekanntlich ihr Töchterchen selbst — sie verhindern
werden, diese Absicht wirklich auszuführen. End-
gültige Abmachungen hierüber, sowie über den Zeit-
punkt und die näheren Umstände des Zarenbesuches
am Berliner Hofe sind jedenfalls bis zur Stunde
noch nicht getroffen und bleiben durch Vermittelung
der Botschaften in Petersburg und Berlin den beider-
seitigen Hofmarschallämtern vorbehalten. Sie auf
längere Zeit hinaus zu treffen, erscheint schon deshalb
nicht angezeigt, weil die schwere Erkrankung des Groß-
fürsten-Thronfolgers jeden Augenblick zu einer Kata-
strophe führen und die bereits festgelegten Bestimmungen
wieder umwerfen könnte.

— (Ehrungen der deutschen Abordnung.)
Bei der Mittwoch-Parade in Petersburg in der
Michael-Manège verlieh der Kaiser den vier Unter-
offizieren und Gefreiten der Abordnung des Alexander-

Regiments prachtvolle goldene Uhren mit dem Namens-
zug u. Doppeladler zur Erinnerung an seinen Namenstag.
Die Abordnung reiste am Donnerstag wieder zurück.

Amerika.

— (Eine amerikanische Drohung.) Mr.
Cleveland, der Präsident der Vereinigten Staaten
von Nordamerika, der schon kürzlich in einer Bot-
schaft eine sehr kampflustige Stimmung zeigte, gegen
Deutschland wegen der handelspolitischen Schwierig-
keiten, gegen England wegen der Venezuela-Frage,
hat heute eine neue Botschaft erlassen, die fast in
einem Kriegsruf gegen England ausklingt. Die Regierung
der Vereinigten Staaten hatte bekanntlich eine Note an die
englische Regierung gerichtet, in welcher sie in dem Grenz-
streit zwischen Britisch-Guyana und der südamerikanischen
Republik Venezuela das Wort ergriß und schließlich ein
Schiedsgericht vorschlug. Lord Salisbury lehnte diesen Vor-
schlag ab und antwortete im Uebrigen sehr kühl, er verstehe
nicht, was die Vereinigten Staaten mit der Sache
zu thun hätten.

Was speziell den Grenzstreit zwischen Britisch-
Guyana und Venezuela angeht, so handelt es sich
um eine schon fast hundert Jahre alte Streitfrage,
wem ein Gebietstheil gehören soll, über den bei
den früheren Grenzfestsetzungen keine klaren Bestim-
mungen getroffen worden sind. Sowohl englische
wie venezuelische Ansiedler haben sich dort festgesetzt.
Anscheinend sind die Rechte Venezuelas älter und
besser begründet, und das ist wohl der Grund, war-
um England sich nicht auf ein Schiedsgericht ein-
lassen will, sondern der kleinen südamerikanischen
Republik gegenüber einfach auf das Recht des stärkeren
pocht. Das ist nicht schön von England, aber am
Ende ist die Sache von sehr geringem internationalen
Interesse, und es ist in der That nicht einzusehen,
was die Vereinigten Staaten sich daraus zu kümmern
haben. Am Ende wird gar nichts herauskommen.
Das Dramatischer Cleveland's — das wohl auch
ein wenig im Zusammenhange mit der im nächsten
Jahre bevorstehenden Präsidentenwahl steht — wird
wahrscheinlich die Interessen Venezuelas nur schädigen.
England dürfte nun erst recht seine Ansprüche auf-
rechterhalten und durchsetzen, dann wird noch eine
Weile mit den Säbeln geraffelt werden, und schließ-
lich wird man sich wieder beruhigen.

Es verlautet, der Senat werde eine von dem
Deputierten Hill eingebrachte Resolution, welche den
Präsidenten der Union ermächtigt, die Kommission
für die Untersuchungen der Grenzfrage zu ernennen,
nicht genehmigen. Der Senat bestrebt darauf, die
Zusammenziehung der Kommission selbst festzusetzen.

— Die amerikanische Agitationsreise
Abwardts gestaltet sich, wie die „Times“ aus
New-York meldet, zu einem völligen Fiasko. Die
gesamte New-Yorker Presse sprach sich gegen ihn

aus und machte sich über ihn lustig. Er kün-
digte in New-York in einem Lokal, welches 200 Personen
faßt, eine Versammlung an. Es erschienen aber
nur 200 Personen, von denen die Hälfte Polizisten
waren, die schließlich den Saal räumen mußten.
Man hörte Abwardts gar nicht an und warf mit
faulen Eiern nach ihm.

Westfalen und Rheinland.

— Camen. Einem Beschuß des Verbandes
deutscher Kriegsveteranen zufolge soll am 18. bezw.
19. Januar 1896 zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung
des deutschen Reiches vor 25 Jahren ein allgemeiner Kirch-
gang zu einem Dankgottesdienst veranstaltet werden. Die
Veteranen werden in allen Orten Westfalands aufgefordert,
sich dieserhalb zusammen zu thun.

— Camen. (Geschworene.) Unter den am 18.
ds. Mts. ausgelosten Geschworenen für die am 13. Jan.
1896 beginnende Schwurgerichts-Sitzung befindet sich auch
der Landwirt Herr Schulze-Altenmethler.

— Camen. (Röln'sches Theater.) Wie
unser Leser aus dem Interatenteil d. Nr. ersehen, findet
am nächsten Sonntag abend im Schützenhof W. Reinhard
wieder eine Vorführung des Original Röln'schen
Theater statt. Wer einmal einen recht heitern und ange-
nehmen Abend erleben will, dem können wir nur em-
pfehlen, diese Vorführung zu besuchen, die Vorstellungen
sind hoch interessant.

— Camen. (Strafammer am 19. Dez.) Unter
Ausschuß der Öffentlichkeit wurde heute verhandelt gegen
die Gebrüder Tagelöhner Wilhelm Kreuzkamp und Schul-
macher Gustav Kreuzkamp aus Camen, welche sich wegen
thätlicher Beleidigung und Körperverletzung zu verant-
worten hatten. Am 28. August d. J. fähten die Ange-
klagten, von denen der zweite taubstumm ist, auf Station
Courl ein junges Mädchen, welches mit ihren Ange-
hörigen Verwandte zum Bahnhof gebracht hatte, in un-
anständiger Weise an. Auf das Hilfsgeheiß des Mäd-
chens kamen deren Vater, Bruder, sowie ein Schwager
hinzu, welche von den Aufholden tüchtige Hiebe bekamen.
Das Mädchen und deren Bruder kamen mit Stochschlägen
davon, der Vater und der Schwager dagegen wurden mit
einem Messer getroffen. Die Angeklagten bestritten alles;
die Vernehmung des taubstummen Angeklagten fand unter
Zuziehung des Taubstummen-„Mittels“ Direktors Herrn
Heinrich aus Soest statt. Festgestellt wurde, daß Gustav
das Mädchen angefaßt und das Messer gebraucht hatte,
Wilhelm hat nur seinem Bruder später Hiebe versetzt.
Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Gustav
Kreuzkamp zu 8 Monaten und des Wilhelm Kreuz-
kamp zu einem Monat Gefängnis.

— Camen. (Schöffengericht.) Bei der am Mitt-
woch stattgefundenen Schöffengerichtssitzung fungierten als
Schöffen die Herren Landwirt Friedr. Wandt-Kottum und
Brennereibesitzer Alex. Koepe-Camen. Verurteilt wurde
wie folgt:

Wegen Auswanderns ohne Urlaub wird der Reservist
Köllner zu einer Geldstrafe von 30 Mk. verurteilt.
Der Brückenpächter, Wirt Austrup, erhebt für das
die Brücke bei Berne prästierende Fuhrwerk, Vieh und
von den Hühngängern Brückengeld. Dieser Verpflichtung
hatte sich der Bergmann Heinrich Diefelbrede aus Berne
entzogen. Gegen ein dießhalb erlassenes Strafmandat
hatte er gerichtliche Entscheidung angereuen. In heutiger
Verhandlung wurde festgestellt, daß die Polizei-Verordnung
betreffs des Brückengeldes nur für Fuhrwerk und Vieh

Weihnachtsplauderei.

Fröhliche Weihnacht! Euch Allen, Ihr schönen
Beserinnen und freundlichen Leser. Fröhliche Wei-
nacht vor Allen Euch, Ihr lieben Kleinen, die Ihr
frohschallenden Herzen dem heiligen Abend entgegen-
schaut und in freudiger Erwartung Euch fragt: „was
das Christkindlein wohl bringen wird?“ O nur noch
ein wenig Geduld und der Augenblick ist da, wo der
Weihnachtsbaum in reichem, köstlichem Schmucke Euch
entgegenstrahlt und der Schein der flimmernden Kerzen
auf die schönen Sachen fällt, die das Christkind
Euch beschert!

Die Weihnachtsstimmung beherrscht jetzt alle Welt.
Sogar die Wogen der Politik glätten sich aus Res-
pekt vor dem Christkindchen. Die Vorbereitungen
zu dem Schönsten aller Feste nehmen Jung und
Alt in Anspruch, mit jeder Stunde wächst die fieber-
hafte Regsamkeit im Hause, auf den Straßen, in
den Bäden zc. Betrachten wir das Weihnachtsstreiben
etwas näher

Welch' Getümmel
Und Gewimmel
Auf den Straßen!
Bekken, Wasen,
Alle Tanten
Und Bekannten.
Germann, Balthar, Billy, Jettchen,
Alle tragen jetzt Pateten,
Durch der Straßen lange Zeile
Drängt sich in gedrängter Eile
Mann und Frau und Greis und Kind,
Hohe Herrschaft und Gefind.
Thüren knarren,
Käufte harren
In den Bäden immerwährend,
Sämtlich Christkindchen begehrend,
Ladenjungen ohne Zahl
Schleppen Muster bei zur Wahl,
Und Kommiss in dichten Haufen
Kommen ab und zu gelaufen,
Breiten vor der Käufer Schaaeren
Unter vielen Komplimenten
Aus die tausend schönen Waaren
Die sich eignen zu Präsenten.
„Ist der Pelzstoff auch reell?“
„Sicher; es'g's Biberfell!“
„Was beliebt dem jungen Herrn?“
„Drei paar Handschuhe hält' ich gern!“
„Dort ist fragen, welche Nummer?“
„Welch' sie nicht, das ist mein Kummer;
Kann nur sagen: ziemlich klein
Ist des Fräuleins Händlein!“
„Was ist Ihr Begeh'r, Madame?“
„Möchte einen Schildkrötenbaum.“
„Sie, mein Herr?“ — Fürs Annehmen,
Ein recht hübsches Weihnachtsstückchen,
Etwas Fein's, voll Schwung und Eil,
Aber — kosten darf's nicht viel!“ —
Und so weiter ohne Ruh'
Wird verhandelt immerzu,

Der wünscht Dies und Jener Das,
Mancher weiß auch selbst nicht, was!

Hans und Mag, die beiden Bübchen,
Säßen in dem Kinderstübchen,
Lauten mit gespannter Miene,
Wie ihr Schwestern Pauline
Viel erzählt vom Nikolaus
Und vom letzten Weihnachtsmaus
Wie sie mahnt, recht brav zu sein,
Denn das Christkind lehr' nur ein,
Wo die Kinder brav gewesen,
Bringe aber nichts den bösen.
Ach, da wird dem Hans recht bange,
Denn noch heut in früh'gem Drange
Näht' ein Stück Jucker er.
Das bedrückt ihn nun sehr,
Und mit reuvollem Sinn
Spricht er leise vor sich hin:
„Liebes Christkindlein, vergieb,
Daß ich war ein kleiner Dieb!
Will mich aber bessern nun,
Es demiß nicht wieder thun!“

Ein kleines Mädchen ward einmal damit geneckt,
daß man ihn sagte: Dieses Jahr giebt es kein
Weihnachtsfest, der Kaiser hat es verboten! „Oh“,
antwortete die Kleine schlagfertig, „das Christkindchen
hat viel mehr zu sagen als der Kaiser!“ Der un-
schuldige Kindermund hatte, unbewußter Weise
trotz, wieder einmal das Nützliche getroffen und wohl
empfunden, daß das Reich des Christkindchens nicht
von dieser Welt ist. Das Weihnachtsfest ist ein
Stück Märchen in dieser prosaischen Welt. Darin
aber ist Jung und Alt einig, daß es kein herrlicheres
Fest giebt als Weihnachten, keinen schöneren Abend
als den „heiligen“. Wenn die Lichtlein flimmern,
fromme Sänge durch die stille Nacht hallen und von
den Thürmen feierlicher Ton erkallt, dann erflingt
auch in unserer Brust leise, leise ein Lied von der
Jugend schuldlosen Tagen, freudige Erinnerung wecket
uns das Herz, und all' die großen und kleinen Leiden
des Alltagslebens schwinden auf einige Stunden dahin!
Weihnachten, Fest des Glanzes und der Lichter, der
Geheimnisse und der Ueberraschungen, Fest des Glaubens
und der Liebe — sei gegrüßt auch in diesem Jahr!
Willkommen, Ihr trauten Tanten, die ihr aus eurem
Wald in Stadt und Dorf gekommen seid, um festlich
gelächelt das Christkind zu empfangen! Erfüllt Eure
Weihnachtsmission! Freude und Glück ziehe mit Euch
in die Häuser, in die Hütten und Paläste!

Erstrahlt Ihr in blendendem Kerzenglanz,
Verfling' jede häßliche Dissonanz,
Vergesse beiseit das Menschenherz,
Was ihm bereitet Kummer und Schmerz,
Und möge von Reid, von Grollen und Hass
Und jeder niedrigen Regung lassen;
Da ruhe des täglichen Kampfes Getriebe,
Und Friede nur walte am Feste der Liebe!

Der Krieg von 1870/71.

Zusammenstellungen von Nachrichten aus Deutschlands
großer Zeit.

Der Himmel Deutschlands.

Germanias stolzer Himmel
Voll Glanz und Siegespracht
Vor lange schon verbunkelt,
Verloren in tiefer Nacht.

Es hofften die opfernden Herzen
Wohl auf ein einiges Reich,
Doch ihr Harren und stürmisches Sehnen
Es ward erfüllt nicht gleich.

Und Gott gebietet der Sonne:
„Am Himmel steig' empor!“
Da unter Wilhelm's Banner
Siegt Deutschlands Bruderchor.

So siegte kein Volk noch im Kampfe;
Mit Preußen zum Volke vereint
Schlägt Deutschland in Trümmer und Schande
Des Reiches alten Feind.

Da grüßen die glücklichen Herzen
Zu Kaiser Wilhelm's Macht
Des einigen Deutschen Reiches
Nimmer geschwante Pracht.

Hermann Göltz.

19. Dezember.

Ueber die Reichstags-Deputation in
Versailles entnehmen wir einem neuesten Schreiben
des Schw. M. noch folgendes:

Der Bundeskanzler hatte dem Präsident einen vier-
spännigen Galawagen, welchen zwei Soldaten der
königl. Stabswache begleiteten, zur Verfügung gestellt.
In dem Augenblick, als der erste Wagen in den Vorhof
der Präfektur (Wohnung des Königs) hineinbog, gab,
wie auf Kommando der Mont Valerien drei Salu-
schüsse ab, während eine die Avenue von Paris ent-
lang ziehende Muffkavale des 58. Regiments das
Arbeits- und Vaterland anstimmte. Unmittelbar vor dem
um 5 Uhr bei dem Könige stattgefundenen Galadiner
hatte der Kronprinz die Deputation empfangen,
derselbe betonte in seiner Ansprache die Hoffnung, daß
das Erscheinen einer deutschen Reichstags-Deputation
die deutsche Einheit um ein beträchtliches weiterbringen
und fördern, und dieser stolze Bau für alle Zeiten
mächtig bestehen werde; er werde den heutigen Tag
den schönsten und unvergeßlichsten seines Lebens
zählen. — Um 5 Uhr war Festdiner von ca. 80 Ge-
decken bei dem Könige in der Präfektur. Vor dem
Diner überreichte der König dem Präsidenten den
Stern zu der demselben verliehenen Ordensdecoration.

Versailles, 19. Dezbr. General v. Werder
griff am 18. den Feind an, welcher in beträchtlicher
Stärke bei Nuits und Besmes stand. Am Abend
war Nuits genommen, etwa 600 Gefangene gemacht.
Am 19. wurde der Feind in südlicher und westlicher
Richtung verfolgt. Dießseits Prinz Wilhelm von
Baden und General von Glümer erlitten Verwundung.
Von Seiten des 10. Korps wurde am 18. die Ver-
folgung über Epuisay fortgesetzt. Traineurs gefangen
genommen und eine Fahne erbeutet. Andere Ab-
teilungen hatten am 17. bei le Poitlay und la Font-
nelle ein Gefecht gegen einen etwa 10 000 Mann
starken Feind, der in der Richtung auf Le Mans ver-
folgt wird. Die Kolonnen des linken Flügels sind
am 19. im Marsch auf Chateau-Renault.

v. Pöbbeckst.

20. Dezember.

Versailles, 20. Dezbr. Am der Loire setzten
am 20. die Kolonnen des linken Flügels den Marsch
auf Tours, die des rechten auf Le Mans fort.
An der Straße von Orleans bis Blois befanden sich
mehr als 6000 französische Verwundete, welche von
ihrer Armee ohne jeden ärztlichen Beistand zurückge-
lassen wurden. Die über Cham vorgerückten Kolonnen
haben den Rückzug des Feindes aus dortiger Gegend
konstatirt.

v. Pöbbeckst.

Dijon, 20. Dezbr. Am 18. sehr hartnäckiges,
fünfstündiges, siegreiches Gefecht der badiischen 1. und
2. Brigade bei Nuits. Feind hatte 2 Marsch-Begionen
aus Lyon, das 32. und 57. Marsch-Regiment, Mobili-
garden und Fränkische und 18 Geschütze, etwa
20 000 Mann unter General Cramer im Gefechte,
verteidigte sich unter starken Positionen sehr energisch,
und zog sich nach W-gnahme von Nuits bei ein-
tretender Dunkelheit südlich zurück. Bravour der dies-
seitigen Truppen wahrhaft ausgezeichnet. Diesseitiger
Verlust leider bedeutend: 13 Offiziere tot, 29 ver-
wundet, darunter General von Glümer und Prinz
Wilhelm von Baden leicht, etwa 700 Mann tot und
verwundet. Der Feind verlor viele Offiziere und über
1000 Mann; 16 Offiziere, 700 Unverwundete ge-
fangen. Ein großes Gewehr- und Munitionsdepot,
4 Lafetten, 3 Munitionswagen, zahlreiche Waffen
wurden erbeutet.

v. Werder.

21. Dezember.

Die plötzlich eintretende strenge Winterkälte,
welche sich über ganz Mitteleuropa ausbreiten scheint,
beginnt ihren Einfluß auch auf die Operationen im
Felde fühlbar zu machen. General Trochu hat, sicher-
lich eher infolge der Kälte als auf Grund genauerer
Nachrichten über die Stellung der Nordarmee, seine
neuerlichen Operationen unterbrochen, und in gleicher
Weise scheint an der Sargthe und im Norden der

gilt und nicht auf Fußgänger ausgedehnt ist, weshalb Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

Gegen die Bergleute W. Schmidt und F. Versch aus Bergkamen war Anklage wegen Entwendung von Zigarren erhoben. Die Sache wurde vertagt. Das Gericht ist gegen den letzten Angeklagten unzuständig, da derselbe augenblicklich Soldat ist, weshalb beschloffen wird die Sache gegen ihn der Militärbehörde zu überweisen.

Die 15jährige Dienstmagd Christine Zillisch aus Camen stand im Sommer d. J. bei dem Landwirt Gedy in Heil in Dienst, welchem sie verschiedene Geware als: Sped, Schinken, Eier, Obst etc. sowie ein Medaillon entwendet haben soll. Angeklagte gibt an die Geware von ihrem Dienstherrn, der sie beständig mit lebenswürdigen Aufträgen belästigt habe, geschenkt erhalten zu haben, das Medaillon will sie von der 6jährigen Tochter des G. geschenkt bekommen haben. Nach der Zeugenaussage kann sich das Gericht betreffs der Gemüthsart der Angekl. nicht beschließen, daß die Angabe der Angekl. wahr sei und spricht sie frei, dagegen wird sie wegen des Medaillons mit einem Verweis bestraft, weil sie wissen mußte, daß sie dasselbe von einem 6jähr. Kinde nicht annehmen durfte.

Die Dienstmagd des Landwirts Heinrich Wittenborn zu Westf. wurden am 30. Septbr. cr. von den Bergleuten W. Anhold und K. Vogt aus Westf. beschl. W. wies sie von seinem Hof, welcher Aufforderung die Angekl. nicht nachkam, sondern allerlei Mißhandlungen machte, unter andern wurde M. von Vogt mit „Kaffee“ betittelt. Wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch erhält jeder 1 Woche Gefängnis.

Mit seinem Einspruch gegen ein Strafmandat des Amtes Pörm. wegen Nichtanmeldung jugendlicher Arbeiter in seinem Fabrikbetriebe in der Gemeinde Oberberge hat der Ziegeleibesitzer Pider aus Münster Erfolg, indem er nachweist, daß er den ganzen Ziegeleibetrieb seinem Ziegeleimeister übertragen hat und diesem nur das fertige Fabrik abnimmt. A. wird freigesprochen.

Wegen Hausfriedensbruch und groben Unfug wird der Bergmann Josef Gölsen aus Gerresheim, früher in Heeren, zu 1 Woche Gefängnis bezw. 3 Mk. Geldstrafe verurteilt. Mit einem Messer bewaffnet drang Angeklagter am 20. April d. J. in die Wohnung des Bergmanns Josef Gölsen in Heeren widerrechtlich ein und stahl dort verschiedene Gegenstände. H. war vom Gerichte zum Termine entbunden.

Im Jahre 1891 wurde der Handlanger F. Albrecht aus Heeren, damals in Heeren, durch den früheren Polizeileutnant A. Hartung verhaftet, wobei er außerordentlich Widerstand leistete. Seitdem wurde A. hied. verurteilt und endlich am 9. d. M. hier eingeliefert, um sich wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Angeklagter erhält 14 Tage Gefängnis unter Verrechnung auf die erlittene Untersuchungshaft.

Heeren. Der Arbeiter- und Landwehrverein Heeren. Werde gekündigt das 25jährige Jubiläum des neuen Deutschen Reiches und den Geburtstag des obersten Kriegsherrn am 25. Januar durch Ansprachen, Konzerte und Ball beim Kameraden Friedrich Klotzmann zu Werke festlich zu begehen. — Die nächste Generalversammlung, in welcher wiederum neue Mitglieder aufgenommen werden können, findet voraussichtlich am 5. Januar bei Gustav Schütte statt.

Heeren. Der evangel. Arbeiterverein wird seine Weihnachtsfeier am zweiten Feiertage im Vereinslokal abhalten und werden alle Mitglieder schon jetzt darauf aufmerksam gemacht. Hoffentlich wird der Verein auch die Wiederkehr der 25jährigen Kaiser-Proklamation und den Geburtstag des Kaisers nicht ungeleitet vorüber gehen lassen.

Soest, 20. Dezbr. (Dreifacher Mord.) Gestern Abend wurde hier die Bürgerwehr durch die Nachricht von einem dreifachen Mord in Bestürzung versetzt. Ein hiesiger Rentner, der als unverbitteter Mann bisher still

für sich gelebt hatte, ließ sich mit Revolver und Jagdgewehr von einem hiesigen Handwerker auf das Gut eines Bruders in Herringen fahren, wo er gegen Abend ins Haus drang, die Küchensmagd durch Drohungen verführte, und dann ohne viel Wortwechsel seinen Bruder nieder schoß. Die Schwägerin, welche schlafen wollte, wurde durch einen Schuß in den Rücken tödlich verwundet. Darauf begab sich der Unglückselige nach Soest zurück und entlebte sich spät Abends auf dem Olfenriedhofe durch einen Revolveranschlag. Der Arzt, welcher in der Nacht noch gerufen wurde, konnte nur den Tod der 3 Personen konstatieren. Für diese graufige That findet sich bis jetzt keine treibende Veranlassung und kann man nur annehmen, daß eine unermittelte eingezeichnete Geistesstörung den Mörder diese That ausführen lassen. Heute wird eine Gerichtskommission am Thore selbst die näheren Umstände festzustellen versuchen.

Dortmund, 19. Dezbr. Hier fand vor einigen Tagen der Herr Sanitätsrat Dr. Clemens und gestern früh Herr Landgerichtsrat K. H. H.

(Samburger Frühstücksstube.) Zu Anfang nächster Woche wird die Hamburger Fisch-Kompagnie ihre Samburger Frühstücksstube, verbunden mit einer sogenannten „Sichthalle“ in ihrem umgebauten Hause Brückstraße 34 eröffnen. Die Lokalitäten sind mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet und genau nach dem Muster der Großstädte eingerichtet. Zum Ausflucht gelangen fünf Sorten feines Bier (Pilsener, Münchener, Dortmunder etc.), welches mittels Kohlenäpplapparate behandelt wird. 10 Pfg. kosten Frühstücks-Brotchen, belegt mit den feinsten Fleisch- und Würst, Braten, Käsebraten, Fischkonserven etc. in 40 facher Auswahl.

Verunglückt ist der Arbeiter Ahrend auf dem Zechenplatz der „Weißhalla“ an der Treibstraße dadurch, daß er von einer Brücke stürzte. Er fiel auf den Kopf und erlitt eine derartige Schädelverletzung, daß er sofort tot war.

(Ueberfall.) Auf der Kalkstraße wurde ein Schmiedegehele, der sich auf dem Wege nach seiner Wohnung befand, ohne jegliche Veranlassung von jungen Burschen überfallen; er erhielt einige Messerstiche und außerdem noch andere Verletzungen, jedoch der Ueberfallene in Lebensgefahr schwebend. Leider kennt man die Thäter bis jetzt nicht.

Dortmund, 17. Dez. (Schleierprozess.) Vor einigen Monaten wurde der frühere Wirt und jetzige Privatier G. Schmidt verhaftet. Die Untersuchung gegen denselben nahm einen immer größeren Umfang an, weshalb es im Publikum hieß, daß alle Verbrechen, die das Strafgesetzbuch kennt, seien von demselben ausgeführt worden. Es konnte deshalb nicht verwundern, daß der Verhandlung gegen Schmidt mit lebhaftem Interesse entgegengegangen wurde. Der aus der Untersuchungshaft vorgeschickte Angeklagte sieht sehr wohlgenährt aus und macht äußerlich einen recht behäbigen Eindruck, er ist, wie er angibt, im Jahre 1842 zu Borken geboren, vermögend und zweimal wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung verurteilt. Es waren an 120 Zeugen geladen, darunter eine ganze Zahl, welche aus den Gefängnissen und Justizhäusern vorgeführt wurden, da sie früher mit dem Angeklagten in „Geschäftsverbindung“ gestanden haben. Der Angeklagte zufolge wird Schmidt beschuldigt, sich seit dem Jahre 1886 bis in die neueste Zeit hinein der schweren Gewerbs- und gewerbsmäßigen Hehlerei schuldig gemacht zu haben. Personen, mit denen Schmidt noch keine „Geschäfte“ gemacht, oder solchen, welchen er nicht trauete, wurden recht vornehmlich behandelt. Diefelben wurden in eine von der Wirtschaft getrennte Stube geführt, welche die „Feuerwerksstube“ hieß und wo auf einem Tische ein bedächtigtes Krupf stand. Hier mußten die

Schibuben einen von Schmidt aufgegebenen Eid leisten, und zwar wurden, um die Eidesleistung zu erhöhen, an den Seiten des Krupfs je eine brennende Kerze gestellt. Waren so die Mitglieder in den Bund aufgenommen, hatten sie das Recht, allerlei Sachen in die Schmiedische Behausung zu bringen, unerlet woher sie kamen, ob über der Mauer im Garten und in Säcke genötigt, oder ob sie im Dunkel der Nacht in Kisten und Kisten eingeschmuggelt wurden: alle diese Gegenstände wurden bereitwillig angenommen. Die Tage muß dabei vielfach nicht gestimmt haben, denn gar oft beklagten die Ueberbringer der Sachen sich, wie später festgestellt worden, über das wenige dafür erhaltene Geld. Schmidt dagegen gab nach etwa zehnjähriger Thätigkeit die Wirtschaft auf, spielte Rentier und Baupolizant und lebte herrlich und in Freuden. Die Schmiedische Gerlichkeit nahm ein jähes Ende und fand ein Nachspiel in der erwähnten Anklage vor der Strafkammer. Die Untersuchung hat eine Unmenge von Fällen zu Tage gefördert, in denen Schmidt den Fehler gepiekt und anderen, in denen er zum Diebstahl oder Raube angestiftet hat, viele Fälle liegen indessen dar, die zurück, daß sie nur nach der Untersuchung des Treibens des Angeklagten dienen können. Bei seiner Vernehmung bestritt er ganz entschieden, daß bei ihm Diebe und sonstiges Geinzel verbreitet hätten. So etwas könne kein Mensch in der ganzen Welt von ihm behaupten, höchstens könnten sich einige Zuchtthäter verabredet haben, ihm derartige Verbrechen nachzusagen. Und die Annahme der Anklage, daß er nach Aufgabe der Wirtschaft mit verdächtigen Personen noch im Verkehr gestanden habe, erklärt der Angeklagte für irrtümlich. Daß er Leute, welche als Diebe bei ihm eingeschickt, verurteilt haben solle, sei einfach eine lächerliche Geschichte. Er habe niemals goldene Sachen angenommen, wohl aber habe er Uhren gekauft, die er selbst getragen und dann später wieder verkauft habe. Angeklagter bestritt schließlich alle ihm zur Last gelegten Verbrechen, worauf in die Vernehmungsaufnahme eingetreten wurde, die für den Angeklagten aber sehr ungünstig ausfiel, denn es wurden vom Gerichtshof folgende Fälle als erwiesen angenommen:

Der Gerichtshof hatte angenommen, daß in folgenden Fällen die Schuld des Angeklagten erwiesen sei: 1. Hehlerei an den bei Brühninghaus gestohlenen Sachen, 2. Hehlerei an einer von Fuchs in Bittendorff gestohlenen Uhr, 3. an dem vom Wollers in Banne gestohlenen Regulator, 4. im Falle Schartenberg, 5. betreffs der im „Heinrichs Hofe“ gestohlenen Billardkugeln, 6. betreffs der Sachen, die bei dem Diebstahl in Hagen bei Hardt erlangt sind, 7. bezüglich der von Kalk gebrachten Wurst, 8. desgleichen wegen der Holzpompkins Betten, 9. bezüglich der Verabreichung des Bolen Gersja, 10. desgl. wegen der Remmerischen Karre, 11. betreffs der von Hugo Kalk in Bette gestohlenen Wäsche, 12. betreffs der von Krollmann auf der Kaiserparade in Münster gestohlenen Uhr; endlich 13. nahm der Gerichtshof an, ein Fall, wo Schmidt 4 vom Diebstahl lebenden jungen Burschen Unterkommen gab und ihnen gestohlene Uhren abstaufte, liege am grobverbreiten, wie bei der Beurteilung der verbrecherischen Thätigkeit des Angeklagten überhaupt in Betracht zu ziehen sei. Wo kein Fehler, da ist auch kein Fehler! Mit Rücksicht hierauf seien dem Angeklagten neben der erkannten Zuchthausstrafe auch die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt, wie auch die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen wäre.

Das Urteil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht. Der Angeklagte nahm das Urteil ziemlich gelassen auf, er schien mehr erwartet zu haben. Demnach wird auch gegen ihn wegen Meineides verhandelt werden.

19. Dezember. Der vorstehende große Schleierprozess Schmidt, welcher hier in diesen Tagen zur Aburteilung gelangte, bildet noch immer einen Gegenstand der Unterhaltung, wobei vielfach der Verwunderung lebhafter Ausdruck gegeben wird, daß es dem Verbrecher so viele Jahre hindurch möglich gewesen sei, die Polizeibehörde zu täuschen zu können. Man wundert sich umsonst darüber, als Schmidt bei seinem Weggange von Bitten nach hier vor etwa 15 Jahren von der bürgerlichen Behörde der hiesigen als „sehr verdächtig“ signalisiert wurde. Im übrigen nimmt das Verhängnis, das nun einmal über Schmidt hereingebrochen ist, seinen weiteren Lauf. In einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer gegen den Wegger Müller wurde Schmidt als Zeuge vernommen und sagte unter Eid aus, er habe mit Verbrechern niemals in Verbindung gestanden. Durch die letzte zweitägige Verhandlung ist nun der Beweis erbracht worden, daß er seit langen Jahren fast ausschließlich mit Verbrechern verkehrt hat. Schmidt hat sich deshalb des Meineides schuldig gemacht, wegen dessen er sich demnach vor dem Schörrichter zu verantworten haben wird. Wie lukrativ übrigens die Geschäfte gewesen sind, welche Schmidt betrieben hat, geht daraus hervor, daß ihm ein Vermögen von mehr als einer halben Million Mark nachgeräumt wird. Ein Teil dieser Summe wird dazu herhalten müssen, die Prozesskosten zu decken, während andererseits die durch Schmidt geschädigten Personen sich an dessen Vermögen schablos halten und deshalb den Klageweg beschreiten wollen.

Brackel, 20. Dez. Die Vergrößerung des hiesigen Bahnhofes ist jetzt nahezu vollendet. Die hies. Bahngesellschaft hat nun, nachdem die berechtigten Wünsche von 6-7000 Einwohnern berücksichtigt, bessere geworden. Die Gemeinde Brackel hat ihr Möglichstes gethan, um den Wagenladungs-Verkehr herbeizuführen. Der erforderliche Boden, in Größe von ungefähr 3 Morgen, ist der Eisenbahnverwaltung frei zur Verfügung gestellt. Die Gemeinde zahlte an die Grundbesitzer 15 Mk. pro

Quadratruite. Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 7500-8000 Mk., welcher Betrag von der hiesigen Sparkasse geliehen wird.

Solwische, 20. Dezbr. (Tod durch Sturz.) Auf der Jeze „Caroline“ trug sich ein bedauerlicher Unglücksfall zu. Der Schachtbauer Wilh. Wohlenkamp zu Wassenheide stürzte bei der Reparaturarbeit von der im Schacht erbauten Wähne in den Schacht und war sofort tot. Derselbe hinterläßt Frau und 5 unmündige Kinder.

Verghofen. (Strafkammer am 18. Dez.) Wegen eines Stodes kamen am 25. Oktober d. J. in der kellerischen Wirtschaft in Verghofermarkt mehrere Personen, unter welchen sich auch der Bergmann Karl Schneider aus Verghofen befand, in Streit. Schneider that sich ganz besonders hervor, was zur Folge hatte, daß er aufgefordert wurde, das Lokal zu verlassen. Der Wirt mußte schließlich Gewalt brauchen, um den Reizanten zu entfernen. Bei dieser Gelegenheit ergriff Schneider sein Messer und brachte dem Wirt nicht weniger als sechs Stiche bei, die den Verletzten an den Hand des Grabes brachten. Er hatte Stiche in das Gesicht, Hals und Oberarm erhalten und ist bis jetzt noch nicht wieder ganz hergestellt. Diefelbe hatte sich Schneider heute zu verantworten, er war geistig, will jedoch vorher geschlagen worden sein. Da der Angeklagte schon wegen Körperverletzung verurteilt ist, fiel die Strafe ganz empfindlich aus, er wurde nämlich zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Verghofen, 20. Dez. (Prozess gegen Thümmel.) Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts fand vorgestern die Verhandlung gegen den Parrer Thümmel wegen Verleitung des Freischütz Dr. Mose sowie wegen Beschimpfung von Einrichtungen der katholischen Kirche statt. Dr. Mose hatte im Prozess Mollage ein Gutachten über den englischen Kaplan Forbes abgegeben, in dem er behauptete, daß Forbes ein „moralisch Wahnsinniger“ leide. Da dieser Ausdruck in der Psychiatrie nicht anerkannt ist, hat die Regierung in Münster das Gutachten verworfen. Thümmel schrieb aus diesem Auslassungen Artikel in der „Westf. Ztg.“, dem noch drei weitere folgten, die zusammen zu einer Broschüre „Zum Prozess Mollage“ vereinigt wurden. Die Broschüre druckte der „Markt. Familienbote“ nach und ist deshalb auch gegen dessen Redakteur Fr. Just Anklage erhoben. Thümmel bestritt, die Absicht gehabt zu haben, Dr. Mose zu beleidigen. Was die Beschimpfung der kath. Kirche betrifft, so meint er, er sei früher wegen der Ausdrücke „Götzenbild“ und „Reliquien“ freigesprochen, die Bezeichnung „Blunder“ und „alte Lappen“ für Reliquien seien nicht schlimmer. Der Zeuge Dr. Mose bestritt, daß sein Gutachten bis auf den Ausdruck „moralischer Wahnsinn“ im wesentlichen mit dem des Medizinalrates Dr. Gerlach übereinstimme. Erster Staatsanwalt Brahl beantragte gegen Thümmel wegen Verleitung Dr. Mose 500 Mk. Geldstrafe event. für je 10 Mk. 1 Tag Gefängnis, wegen Verächtlichmachung katholischer Einrichtungen 3 Monate Gefängnis. Der Verteidiger R. A. Niemeyer plädiert für Freisprechung, ebenso der Angeklagte selbst in längerer Rede. Das Urteil lautete auf 500 Mk. Geldstrafe, ev. 1 Tag Gefängnis für je 10 Mk. von der Beschimpfung kirchlicher Einrichtungen wurde der Angeklagte freigesprochen. Der Angeklagte fuhr wurde zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verhandlung dauerte von 10 Uhr vormittags bis 5 1/2 Uhr nachmittags.

Gerford, 18. Dez. Erhängt hat sich auf dem hiesigen Friedhof der circa 54 Jahre alte Fischer Kupper. Er hat die unglückliche That ausgeführt, um sich dem Arme der Gerechtigkeit zu entziehen, da gegen ihn eine Anzeige wegen Stillschleppens erhoben war.

Koblenz, 18. Dez. Eine „dunkle Geschichte“ bildet in unserer Stadt das Tagesgespräch. Seit vorverflohenen Samstag ist die 18jährige Tochter eines Gutsbesizers aus dem benachbarten Niederrhein spurlos verschwunden. Was man bis jetzt über diese Sache weiß, ist folgendes: Das hübsche Mädchen sollte bei einer hier im Villenviertel wohnenden Herrschaft in Dienst treten. Der Dienstherr holte das Mädchen, das angeblich bei ihm eintreten sollte, mit einem Wagen in seiner elterlichen Wohnung ab. Seit der Zeit ist das Mädchen spurlos verschwunden. In der Wohnung der Dienstherrin wurden die Geheften der Verschwindenden vorgefunden. Man erzählt sich, daß das Mädchen am Samstag Abend in Begleitung zweier Herren in einem hiesigen Café gesehen wurde. Die Polizei ist auf der Suche nach der Vermissten; auf das Ergebnis ist man allgemein sehr gespannt.

Die Weihnachtsnummer der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin, a. Post 60 Pf.) ist eben erschienen und ist wieder von jener eigenartigen Feierstimmung erfüllt, die sie zu einer der beliebtesten, mit Ungeduld erwarteten Erscheinungen unter dem deutschen Christbaum macht. Der ganze Inhalt des überaus prächtig ausgestatteten Heftes atmet Festfreude. In goldener Schrift auf blauem befeimten Grunde erzählt die Ueberschrift „Weihnacht“ schon aus dem Umfange, durch dessen von Gipsapfen und Stedpalme umrahmtem Auschnitt sich der Blick auf eine wundervolle Strandlandschaft eröffnet, aus deren Schemedecke eine hell erleuchtete Kirche aufragt, ein „Friedensbaum“ nach dem „Winterrum“, wie es in den fe begleitenden Versen von Heinrich Wollast Schumacher heißt. Text und Illustrationen bringen dann in sich stets steigender Folge lustige Winter- und Festtagsbilder. Daß es möglich ist, eine solche Festnummer im Einzelverkauf für 3 Mark, im Abonnement für 1 Mark abzugeben, ist ein glänzender Beweis für die Leistungsfähigkeit der deutschen Journalistik, an deren Verwirklichung gerade die „Moderne Kunst“ einen überwiegenden Anteil hat. Zu beziehen durch J. B. Rombach in Camen.

Verantwortlicher Redakteur A. Brombach in Camen.

Somme eine vorübergehende Waffenruhe eingetreten zu sein.

22. Dezember. Nachdem die Forts vor Paris in der Nacht vom 20. zum 21. wiederum ein heftiges Feuer unterhalten hatten, gingen am Vormittag des 21. etwa 3 Divisionen der Besatzung von Paris zum Angriff gegen die Fronten des Garde-Korps und des 12. Armeekorps vor. Der Angriff wurde nach mehrstündigem, hauptsächlich von der Artillerie geführtem Gefechte in unserer Vorpostenstellung zurückgewiesen. Unsere Verluste nicht bedeutend.

23. Dezember. Vor Paris wurden beim Ausfall am 21. über 1000 unterworfene französische Gefangene gemacht. Die nicht angegriffenen Fronten wurden während des Ausfalls, wie gewöhnlich, unangeführt mit Granaten beworfen. Auf das 5. Armeekorps allein fielen 350 Granatschuß, wovon der Verlust des Korps ein Verwundeter. Am 22. gingen 2 feindliche Brigaden längs der Marne gegen den linken Flügel der Position des sächsischen Armeekorps vor, wurden aber durch das flankierende Feuer zweier württembergischer Bataillone zum Rückzuge veranlaßt.

von Pöbbelski. In dem General-Gouvernement Elsaß (Elsaß und Deutschlothingen), das wir, so Gott will, als das zukünftige Grenzland des deutschen Reiches ansehen dürfen, stehen nur noch zwei Festungen anrecht. Die eine ist klein, die andere groß; sie zählen aber beide zur ersten Klasse; jenes ist die im Norden der Vogesen in der Nordost Ecke Lothringens gelegene Felsenfestung Bitsch, vor der seit 4 Monaten deutsche Truppen lagern, dies das zu einem verhängten Lager erweiterte Welfort, im Sundgau, am Südbahange des Vogesenzuges.

(Brief des Herrn Gustav Thiem, beim 16. Landw.-Reg. Lina, 3. J. in französischer Gefangenschaft): Werter Herr Hauptmann!

Montpellier, den 9. Dezbr. 1870. Es wird Ihnen jedenfalls angenehm sein, wenn Sie ein Lebenszeichen von mir und meinen, mit mir in Chailon gefangenen genommenen Leidensgefährten erfahren; — wir sind, wie Ihnen bekannt sein wird, 9 an der Zahl, nämlich: Werthern, Rümpfer, Brinkmann, Schmidt, Mellin, Dr. Genschen, Aubiteur Baumhart mit seinem Anwar, Müller und meine Wenigkeit; nachdem wir uns an dem denkwürdigen Morgen in unsern Zimmern — ich hatte noch eben Zeit, in dasjenige von Werthern zu schlüpfen, — so gut als möglich verarmelt hatten, und kein Entsatz kam, so wurde Zimmer für Zimmer genommen und wir zu Gefangenen gemacht. Wertherns Bürde erhielt einen Schuß durch die Hand; der Wundt von Rümpfer scheint tot zu sein; von uns erhielt Brinkmann eine kleine Verletzung an der Stirn, wahrscheinlich durch einen Revolveranschlag, und ich eine solche am Arme durch ein Chaispistengewehr; da, wie gesagt, diese Verletzungen unbedeutend waren, so fand die Spuren der Brinkmann vollständig verschwunden, bei mir nur noch ein wenig sichtbar. — Wir sind von den Garbaldianer-Offizieren, sowie auch von den Mannschaften sehr gut behandelt worden, — nur das Volk war in den Orten, die wir auf unserem Marsch nach hier passierten, und in denen wir eine kleine Rast hatten, sehr ungerecht; jedoch wußten uns die Offiziere des Garbaldianischen Korps, welche uns bis Lyon begleiteten, in jeder Beziehung zu schützen; von Lyon aus hatten wir einen französischen Offizier zur Begleitung, der ebenfalls sehr aufmerksam gegen uns sich zeigte. Hier angekommen wurden wir durch französische Offiziere am Bahnhofe freundlich empfangen, — in

einem Hotel war für unsere Aufnahme schon gesorgt und der Wagen stand fertig, uns nach demselben zu bringen. Auf unseren besondern Wunsch sind wir jedoch nach 3 Tagen in die Citadelle übergeführt, wo wir mit noch 2 anderen gefangenen Offizieren, — die nachträglich eintrafen, Lieutenant W. Debe aus Oldenburg und Hauptmann Vukenthaler aus Baden, ein gemeinschaftliches Schlafzimmer und seit gestern noch ein zweites Zimmer, in welchem wir speisen etc., inne haben. Das Essen lassen wir in der Kantine der Citadelle zubereiten, und sind wir in dieser Beziehung ganz zufrieden. — Innerhalb der Stadt hat unsere persönliche Freiheit keine Beschränkungen, wir begnügen uns jedoch meistens mit einem Spaziergange auf dem Hofe der Citadelle, der sehr groß ist. Daß Sie gesund aus der Affaire hervorgegangen sind, freut mich sehr, ich habe dieselbe, sowie den Zustand des Bataillons nach dem Gefechte, aus einer Zeitung gesehen. Es wird mir sehr angenehm sein, wenn ich auf diesem Wege ein Lebenszeichen von Ihnen erhalte. Herzliche Grüße Ihr Gustav Thiem.

Das deutsche Heer vor Paris.

Im Schnee, im Frost und bitter Kälte liegt vor Paris das deutsche Heer, Baraden schülen kaum und J. le Des Vaterlandes Stolz und Wehr. Und während hier am Tannenbaume Straßt taufendfacher Lichter Glanz, Spielt dort der Tod im Zageraume Mit donnerndem Geschütz zum Tanz.

Noch trogen stolz Buttelas Mauern Dem deutschen Heer im freien Feld, Wie lange aber wird noch dauern Bis das moderne Vöbel fällt? Es winkt der Sieg den Deutschen allen Als heißen Kampfes Preis und Ziel, Paris, das prunkende, wird fallen, Wie einst das stolze Troja fiel.

Und Trochu, der sich als Protektor An seines Volkes Spitze stellt, Wird nimmermehr zum edlen Hektor, Dem ruhmbedeckten Götterheld. Der schirmt stolz mit seinem Speere Die Vaterstadt der Jahre zehn, Doch wird Paris dem deutschen Heere Der Monde sechs nur widerstehn? —

Es wird ereinst in späteren Zeiten, Ein Cäsar, herrlich wie Homer, Ein Lied entlocken goldenen Saiten, „Die Was vom deutschen Heer“. Ein Heer, das stets auf Ruhmesbahnen Den Hochmut Frankreichs niederstößt, Und Siege knüpfend an die Fahnen Der Freiheit leuchtend Banner trug!

Altona, d. 19/12. 70. Heinrich Zeise.

Neuer Weihnachtsgeschenke. Achten wir darauf, daß unser deutsches Weihnachtsfest nicht entartet. Schon heute, dünkt mich, hat es zu viel Glanz, zu wenig Wärme. Nicht sowohl prunkhafte, kostspielige Geschenke sind richtig, als vielmehr solche, die der Natur und edlen Neigungen des Menschen entsprechen, und besonders Dinge, die er sonst nicht haben würde. Auch um alltäglichen Bedarf zu bedenken, ist das Weihnachtsfest zu gut, gleichsam Sonntagswünche soll es erfüllen. Darum werden Werte der Kunst und der Literatur immer die passendsten Weihnachtsgeschenke bleiben. R. H. Rossegger.

Weihnachts-Ausverkauf.

Kampstraße 21. **H. Bühlhoff,** Kampstraße 21.

Um mit sämtlichen Wollfachen zu räumen, verkaufe ich

wollene Tücher, Mützen, Handschuhe, Normalhemden,

selbst gehäkelte Röcke und Shawls u. s. w.

zu und unter dem Einkaufspreis.

Bringe eine große Auswahl in

gestickten Pantoffeln und Hosenträgern,

auch sonstige Stickereien

mit im Ausverkauf.

1308

Ich ersuche um Zahlung der fälligen Auktionsgelder.

Kaiseran.

Brüninghaus, Aukt.-Kom.

1368

Schöne Weihnachtsbäume zu haben bei 1839

Fr. Militz, Westenthor.

Handkörbe

verkaufe, um damit zu räumen, zu erheblich herabgesetzten Preisen.

J. Brombach.

Heute, Sonntag sind sämtliche Geschäfte von 12 Uhr mittags bis abends 9 Uhr geöffnet.

Große Preisermäßigung!

1354

Wegen vorgerückter Saison sind die Preise
bedeutend billiger.

Damen-

Jackets mit weiten Ärmeln Mk. 3,50, 4,50, 6,00.
Jackets hochlegante Facons aus Ia. Eskimo Mk. 9, 11, 15.
Jackets aus Seidenplüsch und Astrachan Mk. 15, 18, 24.

Kragen und Golfcape mit u. ohne Capuchon Mk. 3, 4, 6.
Kragen aus eleganten Stoffen Mk. 9, 12, 15.
Kragen aus Astrachan und Seidenplüsch Mk. 15, 18, 24.

Regenmäntel aus hellen u. dunklen Stoffen Mk. 5, 7, 9, 12.
Regenmäntel für Frauen mit abnehmbarem Cape Mk. 8, 10, 14, 18.
Regenmäntel für Mädchen u. Kinder Mk. 1,50, 3, 6, 10.

Herren-

Anzüge aus gutem Burgin Mk. 6, 8, 10.
Anzüge aus Ia. Kammgarn Mk. 12, 15, 18.
Anzüge für Knaben aus Burgin Mk. 2, 4, 10.

Ueberzieher aus Cheviot Mk. 6, 8, 9.
Ueberzieher aus pr. Eskimo Mk. 10, 15, 20.
Ueberzieher aus besten Eskimo (Gelegenheitskauf) fr. 40 u. Mk. 25.

Schuwaloffs aus pr. Stoffen Mk. 14, 16, 18.
Schuwaloffs u. Pelzerinnenmäntel, vorzüglich gearbeitet Mk. 18, 24, 27.
Schuwaloffs u. Pelzerinnenmäntel f. Knaben Mk. 2,50, 3, 4 b. 10.

Gedr. Kaufmann, Dortmund.

Westenhellweg 46.

Sonntag bis 10 Uhr geöffnet.

Westenhellweg 46.

Bekanntmachung.

Der Metzger Karl Schmeller zu Methler und die unverehelichte Johanna Küpper zu Hörde haben für die von ihnen einzugehende Ehe durch gerichtlichen Vertrag vom 13. Dezember 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Camen, den 16. Dezember 1895.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Verkauf.

Herr Heinrich Schmidt, Seil, läßt am
Dienstag, den 31. Dezember 1895, morgens 10 Uhr,
ca. 70 Mrk. Borden, zu Seidenruten
Bohnenstangen geeignet,

in der Nähe von Klodenhoff, Seil, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Das Holz wird den Ankäufern frei ins Haus gebracht.

Camen, den 16. Dezember 1895.

Grebe.

Holz-Verkauf! Haus Helmede.

Freitag, den 27. ds. Mts., morgens 10 Uhr,
soll in der Camermarkt, Fortort Gladstraße, am Bechenwege

60 Raummeter Fichtenstangen zu
Latten, Baumstämme u. Brettlungen,

um 12 Uhr in der Webbinghofer-Mark am Nordberg

50 Fuder Borden, Brandholz und
20 Raummeter Eichenstangen

bei freier Abfuhr öffentlich meistbietend verkauft werden.
Versammlung bei Wirt Haumann oder Pottmann resp.
an Ort und Stelle.

Webbinghausen, den 18. Dez. 1895.

Blödom.

Zu meinem Hause, Gildentröge,
ist eine

Wohnung

zu vermieten.
Camen. Emil Gerdt.

Stellung erhält jeder schnell über-
allhin. Fordere per Postkarte Stellen-
Auswahl Courier, Berlin, Westend 4.

1 Wohnung,
4 Zimmer, Keller, Stallung, Hof-
raum und 100 Rh. Garten, auf
dem Lande, ist zum 1. April 1896
zu vermieten.

In d. Exp. d. Bl. zu erfragen wo

Porzellanwaren zu haben bei

J. Brombach

Zu Weihnachten:

frisches Bod- bier im Anstich.

An beiden Weihnachtstagen:

Abbrennen eines grossen imposanten
reichgeschmückten Weihnachtsbaumes.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Camen.

W. Meyer,

Bahnhofs-Hotel.

1364

3 Mark

Wer ausführliche Berichte über die

3 Mark

Reichstagsverhandlungen
zu haben wünscht, abonniere auf die

Berliner Zeitung

mit den Gratisbeilagen:

„Deutsches Heim“, — „Gerichtsanwalt“.

Abonnement 3 Mark vierteljährlich (Januar-April).

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, eine Zeitung
im großen Stil, ihre gebiegenen Leitartikel finden aufseitsige Beachtung;
wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, ihrer spannenden Romane, sowie
wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine
Zeitung für Haus und Familie.

Die Haupt-Expedition: Berlin SW.

Korff's Kaiser-Öl.

Nicht explodierendes Petroleum.

Krytallklare Farbe.

Fast vollständige Geruchlosigkeit.

Adelloses und sparsames Brennen.

Hervorragende Leuchtkraft.

Echt zu beziehen durch

J. Brombach.

Deffentl. Dant. *)

Mein Sohn Willy bekam durch
starke Erkältung heftigen Husten,
es wurde so gefährlich, daß sich
die Lungenentzündung plötzlich
einstellte. Er magerte zusehend
jeden Tag ab, sodaß fast keine
Hoffnung zur Besserung mehr
vorhanden war, alles mögliche an
ärztlicher Hilfe hatte ich ange-
wandt, aber das Leiden blieb
stets dasselbe. Von einem meiner
Bekannten, der zur Zeit auch ein
Kind an Diphtheritis krank lie-
gen hatte und von Herrn

P. T. Küpper's

homöopath. Institut,

Dortmund, Münsterstraße 158,
vollständig geheilt wurde, so em-
pfehlte mir mein Freund das In-
stitut aufs Beste. Sofort wandte
ich mich an den Herrn, der von
meinem Kinde das Wasser zur
Untersuchung verlangte. Gleich
nach dem zweiten Einnehmen sah
man schon Besserung, die Fieber
verschwanden allmählich u. mein
Kind bekam wieder Appetit und
nahm an Kräften von Tag zu Tag
zu. Er machte sich so unglaub-
lich gut, daß er schon nach vier
Böden wieder in der Stube her-
umtief u. wieder Mut zum Spie-
len bekam. Jetzt ist er wieder
frisch u. gesund und hat zu allem
Appetit. Für diese wirksame Hei-
lung meines Kindes kann ich nicht
umhin, dem Herrn Küpper's mei-
nen aufrichtigsten Dank abzustat-
ten. Auch gestatte ich jedem, sich
von der Wahrheit bei mir zu
überzeugen.

Dortmund, den 6. Oktbr. 1895.
Friedr. Bathe, Milchhändler,
Burgweg 49.

*) Original einzusehen.

Für meine werten Patien-
ten von 1871

Camen u. Umgegend

bin ich anstatt Mittwoch, den
25. d. Mts., am Dienstag,
den 24. Dezbr. cr., von
morgens 10¹/₂ Uhr bis 5 Uhr
nachmittags im Bahnhofs-Hotel
(Meyer) zu sprechen. Wenn
möglich das Wasser mitbringen
(ein fl. Gläschen genügt).
Unbemittelte frei.

P. T. Küpper,

homöopath.

Institut, Dortmund.

Aus Auftrag werde ich am
Montag, d. 23. Dez. cr.,
morgens 9¹/₂ Uhr,
bei dem Wirt Giesel hier:

eine Partie Unterjacken,
Unterhosen, Unterröcke,
bunte Herren- Damen-
und Kinderhemden, Ar-
beitskittel, Shawl,
Shawlhalter, Kopfschawl,
Trikot-Tailen, Tücher,
Kinderkleider, Pelz- u.
Plüschmützen u. s. w.

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen. Harbach,

1366 Gerichtsvollzieher.

Dul. Irlenbeck, Camen,

Weststrasse Nr. 65,

empfiehlt als passende Weih-
nachtsgeschenke eine schöne
Auswahl 1323

Uhren,

Gold- und Silberwaren

zu ganz besonders billigen

Preisen.

Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Schlittschuhe.

Neuheit:

„Pat. Kondor“

empfiehlt in größter Auswahl 1306

Camen. C. Müller.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse
schnell u. sicher zu vertilgen. Unschädlich
für Menschen u. Haustiere. Zu haben
in Paketen à 50 S. und à 1 Mk. bei
1275 Hrch. Jakobi in Camen.

Jacob Jacoby,

Bahnhofstrasse 6 u. 7,

CAMEN

Ecke Wilhelmstrasse.

Zu Weihnachts-Geschenken besonders geeignet empfehle ich:

Abgepaßte Kleider 6 Meter doppelt breit, Mt. 1.80, 2.10, 2.70, 3.50, 4, 4.50, 4.80, 5, 5.40

Abgepaßte Kleider 6 Meter doppelt breit, Mt. 5.50, 6, 6.50, 7.20, 7.80, 8.50, 9, 9.75, 10.50

Unterröcke 75, 90, 135 J	Unterröcke (bessere) in allen Preisen.	Woll. Tücher von 35, 60 J bis zu den feinsten.	Balltücher von 30 J an.	Große Kapuzen von 75 J an.	Kinder- Kapuzen von 25 J an.	Wollene Schälchen von 10 J an.
Trikotailsen von 175 J an.	Muffen von 1 Mark an.	Unterjacken von 125 J an.	Unterhosen von 70 J an.	Hautjacken von 60 J an.	Kinder- Unterhosen in allen Größen.	Frauen- Unterhosen von 50 J an.

Taschentücher
weiße, weiß mit buntem Rand, weiß mit eingestickten
Buchstaben. Große bunte Taschentücher von 15 J an,
Kindertaschentücher von 4 J an.

Tischdecken
in riesiger Auswahl von 75 J bis 33 Mk.
Tischtücher und Servietten
Tischtücher von 50 J an.

Teppiche und Bettvorlagen
Zimmerteppiche in allen Größen,
Sofateppiche in Blüsch von 8 Mk an.
Bettvorlagen von 20 J an.

Biber-Betttücher von 50 Pfg. an. Schlafdecken von Mt. 1.75 an. Steppdecken von Mt. 3.— an.

Schürzenzeuge per Meter von 38, 55, 65, 75 Pfg., garantiert waschechte, haltbare Qualitäten.

Damen-Hemden von 85 J an.	Manns-Hemden von 95 J an.	Kinder-Hemden von 45 J an.	Socken von 25 J an.	Frauenstrümpfe von 40 J an.
------------------------------	------------------------------	-------------------------------	------------------------	--------------------------------

Alle andern nicht aufgeführten Sachen zu denkbar billigsten Preisen.

Damen-Jaketts und Mäntel, Capes, Radmäntel werden, um möglichst damit zu räumen, weit unter Preis verkauft. 1348

Herren-Anzüge und Paletots, Knaben-Anzüge und Paletots
in riesiger Auswahl enorm billig.

CAMEN.

JACOB JACOBY.

Kanarienzucht- und Vogelschutz-Verein
für Camen und Umgegend.

II. große Lokal-Ausstellung



von Kanarienvögeln, Exoten, Alen-
finken zum Schutze der freilebenden Sing-
vögel, zur Zucht und Pflege der Kanarien-
vögel, Futterforten etc.
verbunden mit

Prämierung u. Gratisverteilung von Kanarienhähnen
und Vogelkörben

am 21., 22. u. 23. Dezember 1895

in den hübsch decorierten Räumen des Herrn S. Giesel
am Markt.

Feierliche Eröffnung der Ausstellung am Samstag, den
21. Dezbr., morgens 9 Uhr. Die Ausstellung ist geöffnet
von morgens 8 1/2—9 Uhr abends. Eintrittskarten zu 50 Pfg.
à Person sind bei den Vereinsmitgliedern sowie im Vereins-
lokale zu haben und berechtigen gleichzeitig zur Teilnahme an
der Gratisverteilung von Kanarienhähnen und Vogelkörben.

Zum Besuche dieser Ausstellung laden hierdurch alle
Freunde und Gönner ergebenst ein 1324

Das Komitee.

Der Vorstand.

Turn-Verein „Kaiserkrone“



— Camen. —

Der Verein feiert sein

erstes Kränzchen

am 2. Weihnachtstage, nachmittags 4 Uhr, durch
Konzert, turnerische Aufführungen
mit nachfolgendem Ball im Saale des Herrn F. Sprick,
Westenthor.

Entree für Nichtmitglieder 1 Mk., im Vorverkauf
0,75 Mk. Karten im Vorverkauf sind bei den Mit-
gliedern und im Vereinslokal zu haben.

Nur eingeführte Damen haben Zutritt.

Musik: Emminghaus'sche Kapelle.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Turnrat.

1369

Kaufhaus

S. JACOBY,

Bahnhofstraße 8, Camen, Ecke Wilhelmstr.

Billigste u. beste Bezugsquelle

für

1350

Herren- u. Knaben-Hüte u. -Mützen

Cylinder-Hüte, Chapeaux clagues.

Im Schützenhof.

Original Kölner Männeschen-Theater.

Sonntag, den 22. Dezember:

1. große Pracht-Gala-Vorstellung,

Anfang 8 Uhr. — Zur Aufführung kommt:

Der Zauberer und sein Talisman.

Alles Nähere durch Tageszettel.

„GUT HEIL.“

Der

Turnverein „Germania“

— Kaiserau —

feiert sein diesjähriges

Winterkränzchen,

am 2. Weihnachtstage, Anfang nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Saale des Herrn Th. Lange nach folgendem Pro-
gramm: 1361

Theater, Abbrennen eines Weihnachtsbaumes & Ball

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

1369



Kindvieh-Sterbekasse
Methler.

Samstag den 28. Dezbr.,
nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung

beim Wirt Lünke.

Rechnungslage und Jahresbericht.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Dem Eisenreher

Herrn

Edvard Fess

zu Camen

zu seinem am 25. Dezember statt-

findenden

Geburtstage

ein dreifach donnerndes

„Lebehoch!“

Gewidmet von seinen Schwieger-

eltern u. Schwägern. 1362

**Verein zur Verschö-
nung v. Schweinen**
CAMEN.

Die Beiträge pro 1896 sollen
von den Bezirks-Tagatoren in den
Tagen zwischen Weihnachten und
Neujahr eingeholt werden, diejen-
igen, die übergangen werden sollten,
können den Beitrag bis 1. Januar
an Herrn B i e r m a n n zahlen.
Der Beitrag ist auf zwei Mark
pro Schwein festgesetzt.

Vom 1. Januar an werden
wieder neue Mitglieder angenommen.
1359

Der Vorstand.



Prima
Rind- u. Kalbfleisch
empfiehlt 1360

Moses Jakoby.

Meine am Merck gelegene

Weide

ist zu verpachten (eventuell zu ver-
kaufen). Interessanten bitte ich, sich
bei mir zu melden. 1327

Ww. Marx.

Camen, Bahnhofstr.

Jünglings-Verein.

2. Weihnachtstag, abends 8 Uhr:
Weihnachts-Feier.

Predigt-Turnus.

Größere evangelische Kirche.

Sonntag, den 22. Dezbr., 4. Advent.

Haupt-Gottesdienst 10 Uhr morgens:

Pfarrer Bertelsmann.

Jugend-Gottesdienst 2 Uhr:

Bikar Tummels.

Abends-Gottesdienst 5 Uhr:

Pfr. Bröbbling.

Dienstag, 24. Dez., 2 Uhr nachmittags:

Vorbereitung zum hl. Abendmahl.

Pfr. Bertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kirche

Sonntag, den 22. Dezbr.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Pastor Geibel.

Truck u. Verlag von G. May in Hörde

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Inserate für die
Nummer müssen spätestens

Montag morgen 10 Uhr

in der Expedition eingereicht werden.
Solche größeren Umfangs möglichst schon
am vorhergehenden Tage.

Die nächste Nummer der „Camenener
Zeitung“ gelangt der Weihnachtsfeierstage
wegen schon am Dienstag vormittag
den 24. d. Mts. zu Verteilung.

Deutschland.

Im Reichstage wurde am Dienstag
zuerst die Denkschrift über die Anleihege-
setze, zu der nur die Abg. Graf Kanitz und Richter
das Wort nahmen, sowie Rechnungssachen erledigt.
Hierauf geht das Haus wieder zu der Beratung
der Vorlage über die Errichtung von Handwerks-
kammern über.

Abg. Bachnicle (fr. Bg.) erklärt, seine Freunde
würden der Vorlage zustimmen können, wenn einzelne
Bestimmungen, z. B. über das Wahlrecht, abgeändert
würden. Alsdann bekämpft der Redner eingehend
die fünfteiligen Züge und Parteien, die sich zu
den Vorkämpfern derselben aufgeworfen.

Abg. Bod-Gotha (soz.) legt ausführlich dar,
wie Zünfte und Zwangsorganisation dem durch
die Großindustrie bedrängten Handwerk nichts nützen
könnten.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) spricht sich
gegen die Vorlage aus, da der Arbeiter für den
Oberbau fehle, und polemisiert gegen die Sozialdemokratie.

Er glaube, daß die Anhänger des Befähigungs-
nachweises sich gegenüber dem Gesetzentwurf über
Zwangsorganisation ohne Befähigungsnachweis ähnlich
verhalten würden, wie gegenüber diesem Entwurf.
Ein Befähigungsnachweis für alle Handwerker würde
wahrscheinlich die Mehrheit im Hause überhaupt nicht
finden.

Abg. Meßner (Centr.): Wenn die Regierung
dem Handwerk nicht helfen wolle, so sei es verloren.
Die nicht korporierten Handwerker brauchen nicht erst
gehört zu werden. Sie hätten Gelegenheit genug
gehabt, ihrer Meinung Ausdruck zu geben.

Gegenüber der Behauptung, daß die Regierung
nichts für die Zünfte getan habe, erinnert Staats-
sekretär v. Bötticher an das, was unter seiner
Mitwirkung 1880—1890 für die Zünfte geschehen
sei. Er rekapituliert die verschiedenen Versuche, eine
Organisation zu schaffen, die durch die gegenwärtige
Vorlage nur befördert werden solle. Gegenüber der

Behauptung, daß das korporierte Handwerk einstimmig
den Entwurf verurteile, verweist er auf die Dankschreiben
des Straßburger Innungspräsidenten. Wenn der
Redner der sozialen Reformpartei gestern gesagt habe,
die Vorlage bedeute das Grab einer Ministerherrlichkeit,
so bemerke er, daß über eine solche Vorlage,
die doch von den verbündeten Regierungen
eingebracht sei, ein Staatssekretär nicht
stürze, das müsse schon ein Massenrab
werden. (Heiterkeit.) Die Gegner sollten mit dem
Entwurf eine Probe machen, aus den Meinungs-
äußerungen des gesamten Handwerks werde sich
die wahre Stimmung ergeben.

Nach einer fernen kurzen Erörterung, an der
sich die Abg. Förster (Dtschloz. Reip.), Lieber-
mann von Sonnenberg (Dtschloz. Reip.) und
Jakobsdörfer (konf.) beteiligten, wurde die Vorlage
einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.
Darauf verlegt sich das Haus bis Donnerstag,
den 9. Januar 1896 1 Uhr: Brieferreform.

Gegen den Pastorensozialismus ver-
öffentlicht der Oberkirchenrat in dem „Kirchl. Gesell-
schafts- und Verordnungsblatt“ einen scharfen Erlaß an
die Konfessionspräsidenten und Generalsuperintendenten.
Es heißt darin u. a.: In geistlichen Kreisen mehrte sich
die Neigung, sich auch über die in der Zweipfähr der
Kirche liegenden Aufgaben hinaus an sozialen Be-
strebungen zu beteiligen, insbesondere der Erörterung
volkswirtschaftlicher und sozialpolitischer Probleme zu-
zuwenden. Dadurch werde die Vertrauensstellung
in den Gemeinden gefährdet. Auch werde
durch die überhandnehmende Neigung namentlich jüngerer
Geistlicher zu Reisen, um sich an Versammlungen,
Kongressen usw. zu beteiligen, die Ausübung der
Amtspflichten geschwächt und die innere
Sammlung gehindert. Sie haben auch der
Verführung unbesonnener Parteinehme für
die Forderungen einer einzelnen Bevölkerungs-
klasse nicht immer widerstehen können.
Alle Versuche, die evangelische Kirche zum maßgebenden
mitwirkenden Faktor in den politischen und sozialen
Tagesstreitigkeiten zu machen, lenke die Kirche
selbst von dem Ziele ab, der Seelen Selig-
keit zu schaffen. Die Einwirkung der Kirche
auf diese äußerlichen Gebiete kann und darf nie als
eine unmittelbare, sondern nur eine mittelbare,
innerlich befruchtende sein. Gott hat die Kirche
nicht zur Schiedsrichterin in weltlichen
Sachen gesetzt. Jeder Versuch des Geistlichen,
maßgebend und insbesondere außerhalb seines Amts-
bereiches auf die dem kirchlichen Gebiete fremden
öffentlichen Angelegenheiten einzuwirken, noch
mehr jede Parteinehme für die Forderungen des
einen oder anderen Standes, der einen oder anderen
Gesellschaftsklasse muß das Ansehen des Geis-
tlichen bei den anderen Gemeindegliedern
schädigen, während er zur Erfüllung seines Berufes
des Vertrauens aller Gemeindeglieder be-
darf.

Der Erlaß schließt mit der Hoffnung, daß Aus-
schreitungen fortan nicht zu beklagen sein werden und

den kirchlichen Behörden die Notwendigkeit erspart
wird, von den Mitteln der Disziplin Gebrauch zu
machen.

Der Erlaß charakterisiert einen vollständigen
Umschwung in der Auffassung des Oberkirchenrats.
Der fromme „Reichsbote“ macht diesem Erlaß
gegenüber allerlei Vorbehalte und meint, der liberalen
Wirtschaftspolitik gegenüber dürfe es den Geis-
tlichen auch fernerhin nicht verwehrt sein, zu agitieren.

Ausland.

Türkei.

Aus Konstantinopel erhielt nach einer
Mitteilung der Londoner „Times“ der französische
Botschafter in Konstantinopel Nachrichten über die
Blinderung und Zerstörung eines Franzis-
kanerklosters bei Marasch. Das Schicksal der
5 dort wohnenden Brüder ist unbekannt.

(Neue Gräuelt.) Aus amtlicher türkischer
Quelle verlautet: Die Aufständischen von Zeitun
haben neun von Muselmanen bewohnte Dörfer in
der Nähe von Zeitun, darunter den Hauptort
Gubertin, geplündert und in Brand gesteckt.

Von der muslimanischen Bevölkerung wurden 266
Personen, darunter 7 Frauen getötet und ungefähr 100
Personen beiderlei Geschlechts verwundet. Die Zahl
der in den oben erwähnten Dörfern eingeschlossenen
Gefangenen beträgt gegen 500. Es wurde festgestellt,
daß die Aufständischen große Grausamkeiten gegen Frauen
verübt und Kinder vor den Augen der Eltern er-
mordet oder sie töteten, nachdem sie ihnen die Augen
mit Pulver verbrannt hatten. Zwei Gendarmen aus
Ghazal wurden lebendig verbrannt; der Kommandant
der Gendarmen von Marasch wurde mit drei Gen-
darmen seiner Begleitung getötet, ein anderer schwer
verletzt. Lieutenant Hassan Agba und dessen Frau
wurden ermordet, nachdem man vorher vor ihren Augen
ihre drei kleinen Kinder umgebracht hatte. Ein Gen-
darm-Sergeant und ein Korporal der türkischen
Armee wurden von den Insurgenten auf der Brücke
von Gubertin gleichfalls niedergemetzt. Außer den er-
wähnten Gräueltaten haben sich die Aufständischen
noch anderer Mordthaten, Grausamkeiten und Plün-
derungen in Zeitun und anderen Orten schuldig gemacht.

Kolonien.

Aus Zanzibar wird gemeldet: Eine
Karawane von 1200 Personen passierte auf dem
Nachtwege nach der Küste die Schlucht von Eldoma,
wo sie am 26. November Abends eintraf. Auf dem
Wege dorthin kam die Karawane an einigen Karak-
s der Massais vorbei. Die Massais, welche selbst
fürchteten, angegriffen zu werden, fielen über die
Karawane her und töteten etwa 1000 Personen.
Die Ueberlebenden, bei denen sich auch 2 Franzosen
befanden, trafen auf dem Zuge nach dem Rudolph-
see den Händler Did, der sich ihnen angeschlossen.
Der Vorfall hat sich in der englischen Interessens-
sphäre zugetragen und betrifft wahrscheinlich die
Karawane zweier französischen Forschungsreisender,
die im Mai d. J. über Mombassa nach dem Viktoriassee
aufgebrochen war.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. Die Osterferien des nächsten Jahres
beginnen an den höheren Schulen unserer Provinz Mit-
woch den 25. März und dauern bis Dienstag den 14.
April einschließlich. Demgemäß erfolgt der Schluß des
alten Schuljahres am 24. März und der Beginn des
neuen am 15. April.

* Camen, 21. Dez. Für die Sonntagsruhe im
Schlachtergewerbe ist ein Beschluß wichtig, der auf eine
Eingabe Berliner Fleischhändler vom Reichskanzler erteilt
ist. Darnach finden auf Arbeiten, welche namentlich in
den Sommermonaten unverzüglich vorgenommen werden
müssen, um ein Verderben der Ware zu verhüten, gemäß
§ 105 c Absatz 1 Ziffer 4 der Gewerbeordnung die Be-
stimmungen des § 105 b über die Sonntagsruhe keine
Anwendung. Der Schlächtermeister hat demnach das
Recht, wenn Ware dem Verderben ausgesetzt ist, Arbeiten
auch an Sonn- und Festtagen außerhalb der festgesetzten
Zeiten von den Gesellen vornehmen zu lassen. Ebenso
können nach dem Beschluß an Sonntagen zwischen 12 und
2 Uhr Arbeiten in der Werkstatt vorgenommen werden,
die für das Schlächtergewerbe, also für das Ladengeschäft,
unbedingt erforderlich sind.

Adm. (Braunweiler Prozeß.) In der Dienstag-
vormittags-Sitzung wurde von Korrigendinnen be-
trachtet und von Aufseherinnen bestätigt, daß die Mundbinde
gegen weibliche Korrigendinnen vielfach angewendet worden
sei. Diese Prozedur geschah stets in dem Arrestlokal,
wo die Korrigendinnen nur jeden vierten Tag warme
Kost erhielten. Die Korrigenden Binde hat sich gegen
das Anlegen der Binde heftig getraut und gebeten, ihr
diese Strafe zu erlassen, da sie alsdann sterben müsse.

Der Braunweiler Prozeß dürfte noch eine
interessante Erweiterung erfahren. Der Verteidiger be-
antragte nämlich gestern, sämtliche Zeugen, welche bei der
damaligen Verhandlung anlässlich des Todes der Korrigenden
Binde ausgesagt, erneut zu laden, darunter auch eine
Jugend, welche, nachdem der Binde der Maultor abge-
nommen worden, konstatiert hatte, daß die Binde ganz
blau im Gesicht war. Im Gegenlag hierzu sagten damals
alle Zeugen aus, im Gesicht der Binde sei keinerlei Ver-
änderung wahrnehmbar gewesen.

Düren, 16. Dez. (Schreckliches Ende.) Der Be-
sitzer des Hotels „Kölner Hof“, Wozmann, ist in der Nacht
zum Sonntag auf schreckliche Weise ums Leben gekommen.
Er hatte in Gemeinschaft mit einem belgischen Reisenden
verschiedene Flaschen Wein und zuletzt Champagner ge-
trunken, und des Guten wohl etwas zu viel gethan.
Dies bemerkt seine Frau, ihren Gatten in ein Schlafzimmer
zu befördern und daselbst zu verschließen, als derselbe noch
eine Flasche Champagner mit dem Fremden trinken wollte.
Kaum hatte sich die Frau entfernt, als der Eingeschlossene
ein Fenster öffnete und über ein kleines Dach zu einem
anderen Zimmer zu gelangen suchte. Bei diesem Unter-
nehmen glitt er jedoch auf dem glatten Dach aus und
fiel kopfüber in die Tiefe. Die Schädeldede war voll-
ständig zertrümmert, und Kopf und Hals durch den wichtigen
Aufschlag in den Bruchkorb hineingedrückt. Der Verun-
glückte stand erst im 28. Lebensjahre.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte.

22. Dez. Wolkig mit Sonnenschein, nahe Null,
stichweise Niederschläge, vielfach Nebel, lebhaft Winde
an den Küsten.

23. Dez. Vielfach heiter, frostig, stichweise
Niederschläge.

24. Dez. Vielfach heiter, Frost, teils Nebel,
später wolkig, frische Winde.

25. Dez. Wolkig, feuchtkalt, Niederschläge, leb-
hafte Winde, stürmisch an den Küsten.

Die Millionenerbschaft.

Roman von Friedrich Friedrich.

(30. Fortsetzung.)

Auf dem Schiffe war alles still geworden, die
meisten seiner Bewohner schliefen längst, nur Edith
fand keine Ruhe. Die Lage des Raumes legte sich
beängstigend auf ihre Brust, es war, als ob sie nicht
mehr atmen könne.

Durch das kleine Fenster blickte sie auf das weite
Meer. Wie daselbst in dem hellen Mondschne leuchtete
und glimmerte, als ob es in ihrer Brust wieder einen
Funken der Hoffnung anzufachen wolle!

Sie schaute sich hinaus aus dem engen Raume. Reife
verließ sie die Kajüte und stieg auf das Deck. Ueber
ihre schimmernden die unzähligen Gestirne, der Himmel
war so rein und blau. Klar warf der Mond sein
erborgtes Licht auf das Meer und das Schiff. Das
Deck war leer und still. An dem Steuer stand der
Steuermann regungslos da, fast gespenstisch glitt sein
langer Schatten über das Deck hin. Man vernahm
keinen anderen Laut, als das dumpfe gleichmäßige
Arbeiten der Maschine und das Rauschen des Wassers,
welches der Kiel des Schiffes durchschnitt.

Edith atmete leichter. Langsam schritt sie auf dem
Deck auf und ab, dann trat sie an die Brüstung
und blickte auf die schimmernden Wogen. War nicht
auch in ihnen Leben? Bald drängten sie sich neu-
gierig an das Schiff heran und fuhren dann wieder
wie erschreckt durch das mächtige Werk der Menschen-
hand zurück. Bald vernahm sie dicht neben sich
Schritte, sie fuhr aus ihrem Sinnen, vor ihr stand
der Kapitän. Der Mond warf sein volles Licht auf
ihre blaue Gesicht, die trauernden Züge und die vom
Weinen geröteten Augen.

So hatte Karsten sie nie gesehen, sie erschien ihm
noch schöner, als mit dem heiteren Lachen auf den
anmutigen Zügen und sein Herz zitterte leise vor
Freude, denn er hatte nicht erwartet, sie hier zu finden.
„Fräulein, Sie hier?“ rief er.

„Es wurde mir unten zu enge und zu bange“, ent-
gegnete Edith. „Die Brust war mir zusammengepreßt,
der Kopf so schwer, hier in der frischen Nachtluft ist
mir wohlher geworden.“

„Und wissen Sie, was mich hierhergetrieben hat?“
fragte Karsten.

Edith schwieg.

„Sie — die Gedanken an Sie!“ fuhr der Ka-
pitän fort. „Ich fand in meiner Kajüte keine Ruhe,
der Gedanke, daß gerade Sie an Bord meines Schiffes
ein solcher Verlust treffen mußte, peiniget mich. Ver-
gebens habe ich meinen Kopf angestrengt, um die per-
brecherische Hand zu entdecken, ich sehe wie vor einem
unlöslichen Rätsel.“

Die Erinnerung an das Geschehene drängte die
Thränen wieder in Ediths Augen und sie schimmerten
zwischen ihren langen, dunklen Wimpern wie glänzende
Diamanten.

„Weinen Sie nicht“, bat Karsten mit weicher
Stimme. „Jede Ihrer Thränen erscheint mir wie eine
Anklage gegen mich, und doch würde gern alles hin-
gegeben haben, wenn ich Ihnen diesen Schmerz hätte
ersparen können.“

Edith fuhr mit der Hand über die Augen hin,
um die Thränen zu verjagen. „Ich kann Ihnen ja
keinen Vorwurf machen“, erwiderte sie.

„Wahrhaftig nicht“, versicherte Karsten. „Nicht
meine Schuld ist es, daß ich die Frevelhänder noch nicht
entdeckt habe, aber ich werde mir nicht eher Ruhe
gönnen, bis alles wieder in Ihren Händen ist.“

Edith schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe. „Ich
befürchte, daß ich es nie, nie wieder bekommen werde“,
erwiderte sie.

„Doch, doch!“ rief Karsten. „Und wenn es nicht
gelingt, dann stehe ich mit meiner Ehre und allem,
was ich mein nenne, dafür ein.“

„Ich würde doch ein solches Opfer nicht annehmen
können.“

„Fräulein, was man so gern und freudig gibt,
ist kein Opfer. Wie glücklich wäre ich, wenn ich
meine ganze Kraft, ja mein ganzes Leben nur Ihnen
widmen könnte!“

Edith schwieg, sie blickte auf das Meer.

„Ich weiß, Fräulein, daß es vielleicht eine Thor-
heit ist, wenn ein altes, überwettertes Seemanns-
herz noch Hoffnungen zu nähren wagt“, fuhr Karsten fort.
„Aber denken Sie von einem solchen Herzen nicht so
gering. Wind, Wetter und Gefahren haben es ge-
stählt und was es einmal umfaßt, das hält es in
Ehre fest, unüberbrücklich fest.“

Edith schwieg noch immer.

„Mein Mund würde vielleicht nie den Mat und
die Worte gefunden haben, Ihnen zu gestehen, wie
es hier drinnen in meiner Brust aufsteigt, wenn Ihr
Auge stets in sonnigem Glücke gelacht hätte, nun ich

die Thränen in ihm gesehen habe, ist es mir, als
ob ich dieselben trocken müßte. Und ich werde sie
trocknen, wenn Ihr Herz mir vertrauen kann. Mag
die Hoffnung, welche Sie nach Amerika führt, ver-
nichtet werden, das Glück kann das treue Herz eines
Mannes und zwei Arme, die Sie in allen Lagen
und Wechselungen des Lebens lieb und fest umfaßt
halten würden, ersetzen.“

Edith sah in das schimmernde Wasser hinab.

„Sie scheitern vielleicht der Beruf eines Mannes,
der ihn in den engen Raum eines Schiffes bannet,
allein für einen festen Willen, wie den meinigen,
gibt es keinen Zwang. Ihre Wege würde ich mit
Freuden eine Stellung von mir werfen, die Ihnen
keine Verabfolgung gäbe, meine ganze Kraft würde ich
einsetzen, Ihnen ein stilles gesichertes Glück zu gründen:
Edith, ich würde nur den einen Gedanken haben,
Ihre Wünsche zu erfüllen! Trauen Sie mir zu, daß
mein Mund in einer Stunde anders spreche, als was
mein Herz ihm sagt? Glauben Sie, daß ich je ver-
gesen könnte, was mein Herz in einer Stunde, die
ihm stets die heiligste des ganzen Lebens sein wird,
gelobt hat? Man hat mich oft rauh und schroff ge-
nannt, allein an die Ehrlichkeit meines Herzens hat
noch niemand gezwweifelt. Wollen Sie dies thun?“

„Nein“, entgegnete Edith leise, ohne aufzublicken.
Karsten erfaßte ihre Hand. „Dann sagen Sie
mir, ob Sie mir die Sorge für Ihr ganzes Leben
übertragen wollen.“ fuhr er fort, „sagen Sie, ob
Sie mir vertrauen und ein Herz anbeimgen können,
dessen Liebe ich hüten und pflegen, das ich als guter
Steuermann durch alle Wogen des Lebens sicher
und wohlbehaltend hindurchführen will. Edith, Sie
geben mir keine Antwort?“

Edith hatte ihm ihre Hand gelassen, dieselbe
zitterte. „Muß ich Ihnen dieselbe noch geben?“
sprach sie leise.

„Edith, Du willst mein sein?“ rief Karsten und
zog sie ungestüm an sich.

„Muß ich es nicht?“ erwiderte die Gefragte und
über ihr trauerndes Gesicht glitt wieder ein Lächeln
der Freude und des Glückes hin.

„Mein, mein!“ rief Karsten, sie an seine Brust
pressend. „Mein, mein!“ wiederholte er jubelnd.
„Nun mag kommen, was will. Du bist mein Stern
und Kompaß für das ganze Leben! Sieh, wie das
Meer leuchtet und funkelt, das jubelt mit mir! Ihm

hat bis jetzt mein Herz gehört, nun ist es Dir zu
eigen für immer.“

In dem Mondschein lehnten sie an der Brüstung
und ihre Hände ruhten fest ineinander, während das
Schiff gleichmäßig und ruhig dahinglitt.
(Fortsetzung folgt.)

Viersilbige Charade.

Mein Erstes ist wie ein Angeficht
Bald trüb, bald mild und heiter,
Oft drohend mit Ungeheuer und Blüth,
Auch Thränen sind seine Begleiter.

Mein Zweites gilt als höchster Schmutz
Den Kriegern und den Vereinen,
Du siehst es flattern am eignen Schaft,
Um mich die Scharen sich eilen.

Mein Ganzes schauet Du auf Dach und Turm,
Ob rauh der Tag ob gelinde,
Ich bin ein wetterwendisches Ding
Und drehe mich nach dem Winde.

(Ausslösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Ausslösung des vorigen Rätsels:
Liebe kennt der allein, der ohne Hoffnung liebt.

Vor dem Theater.

Verkäuferin: Mein Herr, vielleicht ein Textbuch
gefällig?

Herr: Danke, den Text hat mir meine Alte schon
daheim gelesen.

Eine Frage.

Ich bin ein geborener Camener.
Um Vergebung, giebt es denn auch geborene Camener?

Der Grund.

Jäger: Giebt es in dieser Gegend viele Hasen?
Bauer: Jawohl, namentlich seitdem der Gutsherr
selber die Jagd hat.

Weihnachtsgeschenke.

Was Du ihm giebst, ist ihm einerlei,
Du brauchst nicht lang es anzusehen,
Sel's, wie es sei, sel's, was es sei,
War nur der Weihnachtsstern dabei,
So ist's ein Weihnachtsgeschenk gewesen.

Julius Duboc.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Bekanntmachung!

Nach der Regierungs-Polizei-Berordnung vom 28. August d. J. betr. die Beschaffenheit der Bierdruckvorrichtungen dürfen dieselben vom 1./1. 1896 ab nur noch den in vorstehender Berordnung angegebenen Bestimmungen entsprechen.

Mit Rücksicht auf die im § 1 der Berordnung vorgesehene Ermächtigung wird jedoch die Frist, bis zu welchem Zeitpunkt die Bierdruckvorrichtungen umgeändert sein müssen, hierdurch bis zum 1. Januar 1897 verlängert, worauf wir das beteiligte Publikum mit dem Bemerken aufmerksam machen, daß später vorgefundene Mängel nachschüssig Bestrafung nach sich ziehen.

Camen, den 16. Dezember 1895.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Gemäß § 56 der deutschen Behrordnung vom 22. November 1888 werden alle diejenigen deutschen Militärpflichtigen, welche im Magistralbezirk Camen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthaltsort haben, hierdurch aufgefordert, der nach § 25 a. a. Ort ihnen obliegenden Meldepflicht nachzukommen. Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht endgültig entschieden ist.

Die Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle muß in der Zeit vom 1. bis zum 15. Januar im hiesigen Magistralbüro erfolgen. Diejenigen Militärpflichtigen, welche nicht im Magistralbezirk Camen geboren sind, haben bei der Meldung ihr Geburtszeugnis, welches zu diesem Zwecke kostenfrei ausgestellt wird, die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1875 und früher dagegen den im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Lösungsschein vorzulegen. Außerdem sind Seitens der Legationsbehörden etwa eingetretenen Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes usw.) anzugeben. Für die vorübergehend abwesenden Militärpflichtigen, haben deren Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Arbeitsherrn die Verpflichtung, dieselben zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle von hier verziehen, haben sich behufs Berichtigung der Legation unter Vorlegung ihres Lösungsscheines vorschriftsmäßig ab- und bei der Behörde des neuen Aufenthaltsortes zur Aufnahme in die dortige Stammrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Camen, den 9. Dezember 1895.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle große Auswahl in:
Herren- u. Damenduhren, Regulateuren,
Wand- u. Meduhren, Uhrketten, Brillen etc.
in den neuesten geschmackvollsten Mustern.

Schmuckwaren.

als: Ringe, Ohrringe, Broschen, Kreuze,
Kollern, Haarketten etc. habe in schönen Reihen
vorhanden. — Reelle Bedienung. — Billigste Preise.

W. Westhoff, Bahnhofstr. 59.

Sämtliche

Laubsäge-Utensilien

auf Karten und in Kästen, sowie auch lose.

Laubsägeholz, Vorlagen

auf Papier oder auf Holz lithographiert.

Als Neuheit: Laubsägebogen der Zukunft.

Zu größter Auswahl zu haben bei

C. Müller.

Ausverkauf

in sämtlichen Wollwaren wegen Aufgabe dieses Artikels
zu und unter Einkaufspreis.

Strickgarne 10 Prozent Rabatt.

A. Batzli,

Camen, Kirchstraße 10.



Zu Weihnacht

empfehle mein reichhaltiges Lager

in Porzellan und Glas.

J. Brombach.

Kaufhaus S. Jacoby,

Bahnhofstraße 8, Camen, Ecke Wilhelmstr.

Beste u. billigste Bezugsquelle

für

1349

Schuhwaren

jeder Art.

Tafelherde

in allen Ausstattungen, sowie

emailierte Haushaltsgegenstände

wieder vorrätig zu billigen Preisen.

Camen

Bahnhofstr.

1311

Karl Fischer & Comp.,

Herbstfabrik und Emailierwerk.



Uhren u. Goldwaren

kauft man bekanntlich am besten u. billigsten bei

Louis Fischer, Weststrasse 62.

150 Stück gold. Broschen von 3-32 Mk.

200 Paar Ohrringe in Silber, Gold u. Granat.

230 Stück gold. Ringe von 2,50-60 Mk.

250 Stück Taschenuhren 10 Mk. bis 150 Mk.

Ketten grosse Auswahl!

Verkaufe nur gegen Kasse! 1332

Zu Geschenken

empfehle:

sehr schöne Alpenveilchen,
Primeln,
Körbchen mit frischen und
künstlichen Blumen,
Makart-Bouquets,

sowie

viele schöne Topfgewächse u. s. w. blüht.

Fr. Militz,

Gandelsgrün, Westthor.

Tapeten

in größter Auswahl von 15 Jan. Alle Farben, trocken u. frischfertig
Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst

Camen, Weststraße 57.

Witwe Knapstein.

Die Gröfzung meiner

Weihnachts-

Ausstellung

zeigt ergebenst an und lade zum Besuch
derselben freundlichst ein.

F. Kümper, Konditor,

Bahnhofstraße 18.

1299

Solinger Stahlwaren,

als:

Messer, Gabeln mit schwarzen, weißen
und Metallgriffen, Tranchierbestecke etc.

empfehle

J. Brombach.

Hotel zum Goldenen Stern.

Rhein- u. Moselweine

von Mk. 0,80, 1,20, 1,50, 2,10,

2,50, 4,00.

Bordeaux

von Mk. 1,20, 1,50, 2,10, 2,50

Italienische Weine

von

Mk. 1,05, 1,20, 1,40, 1,60, 2,10, 2,50

Tokayer

Mk. 2,10.

(Preise verstehen sich mit Glas)

empfehle 109

J. F. Biermann.



C. Holtmann, Camen.

Buchbinderei & Schreibmaterialien.

1896

Kalender

aller Art empfiehlt

Buchhandlung C. Holtmann,

Camen. 110

Gasleitungs-Anlagen u.

Reparaturen an denselben,

sowie

sämtliche Gas-Lampen,

Gas-Lüftung, Gas-Schalen

Gas-Cylinder und

Gas-Brenner

empfehle

Jul. Schetter.

Große Betten 12 Mk.

(Doppel-, Unter-, zwei Betten mit

gereinigtem neuen Federkern bei

Einzel- u. Doppelbetten, Berlin S., Primen-

straße 48. Preisliste kostenlos. Viele

Anerkennungsschreiben.

2885 580

Schöning,

Somdabath, Krankenbehandlung,

Dortmund, Brinzenstraße 10,

(Ecke Balkenstraße)

Behandl. der veralteten Krankheiten,

als alter Brust-, Magen- u. Leber-

leiden, Gicht u. Rheumat, Melanchol,

Nerven u. Sautauschläge aller

Art, Drüsen, Scrophulose Leiden,

wie schlimme Augen u. Ohren Stö-

runfen, englische Krankheit, alte

Weinleiden, Bartflechte u. c. 1302

Epilepsie

(Fallsucht),

Krampf- und Nervenleiden

heilt ohne Verursachung, selbst in

den veralteten Fällen, gewöhnlich

in 3 Tagen, auch brieflich.

Gestützt auf mehr als

29 jährige Erfolge, —

ohne Rückfall bis heute.

(20 Pfg. Porto beifügen.)

D. Mahler,

Spezialist, 1326

Nymwegen bei Cleve.

Wer schnell und mit geringsten

Kosten Stellung finden will, ver-

lange per Postkarte die „Deutsche

Antiquar-Post“ i. Eßlingen a. N. 3690

Nichters Unter-Steinbaukasten



sehen nach wie vor
unerreicht da; sie
sind das beliebte
Spielzeug für Kinder
über drei Jahre.
Sie sind billig, weil
sie viele Jahre hal-
ten und stets er-
gänzt und vergrößert
werden können.

Wer dieses hervorragende aller Spiel-
und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt,
verlange von der unterzeichneten Firma
die neue, reich illustrierte Preisliste, die
kostenlos versandt wird. Minderwertiger
Nachahmungen wegen achte man beim
Einkauf stets auf die obensichende Fabrik-
marke. Die echten Kisten sind zum Preise
von 1, 2, 3, 4, 5 Mark und höher vorrätig
in allen feineren Spielwaren-Geschäften
des In- und Auslandes.

Neu! Nichters Gebäudespiele: Nicht zu

hüßig, Et des Columbus, Vilschleier,

Kornbrecher, Grillentöter usw. Preis

50 Pfg. Nur echt mit Anker!

J. Ad. Richter & Co., Badolstadt, Thür.



Kaffee-Service

Stellig, echt Porzellan, geschmack-
volle Muster von 5 Mark an

J. Brombach.

Massiv gold.

Verlobungs-

Ringe

in besserem Goldgehalt von 4-20 Mk.

Neuheit in gold. u. silb. Bro-

chen, Ohrringen, Kreuzen,

Türkis, Korall, Granat u.

Ameisenfäden. Reparaturen

sauber u. billig. Verkauf von Gold

und Silber zu höchsten Preisen.

Camen, Weststraße 62.

L. Fischer,

Uhrmacher u. Goldarbeiter.

17

Haselnüsse

empfehle billigst

J. Brombach.



empfehle 2811

Heinrich Jacobi,

Germania-Druck.,

Camen

Täglich dieses fettes

Bierdefleisch,

frisch Gehacktes, alle

Sorten Würst, Portionen

zu jeder Tageszeit. 1337

Frik Gehhaus,

Camen, Nordenmauer.

Schlacht-Gewürze

in nur besser Qualität empfiehlt

J. Brombach.

Beste und billigste Bezugs-

quelle für garantiert neues, doppelt ge-

reinigt und gewaschen, echt nachfolgende

Bettfedern.

Mit verfeinerten gütlich, gegen Nacht. (jed.

beliebige Quantität) Gute neue

Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg.,

80 Pfg., 1 Mt. u. 1 Mt. 25 Pfg.,

Feine pa. Halbdaunen 1 Pfd.

60 Pfg. u. 1 Mt. 80 Pfg.; Weiße

Polarfedern 2 Mt. und 2 Mt.

50 Pfg.; Silberweiße Bett-

federn 3 Mt., 3 Mt. 50 Pfg. u.

4 Mt.; ferner Echt Ginefische

Ganzdaunen (siehe untenstehend)

2 Mt. 50 Pfg. u. 3 Mt. Verpackung

zum Kostenpreis. — Bei Bestellungen von

mindestens 75 Mt. 5% Rabatt.

Bestellungen werden bereitwilligst ge-

nommen!

Pecher & Co., Herford

in Westfalen.

1203 4527

Druck u. Verlag von E. May in Siebe.